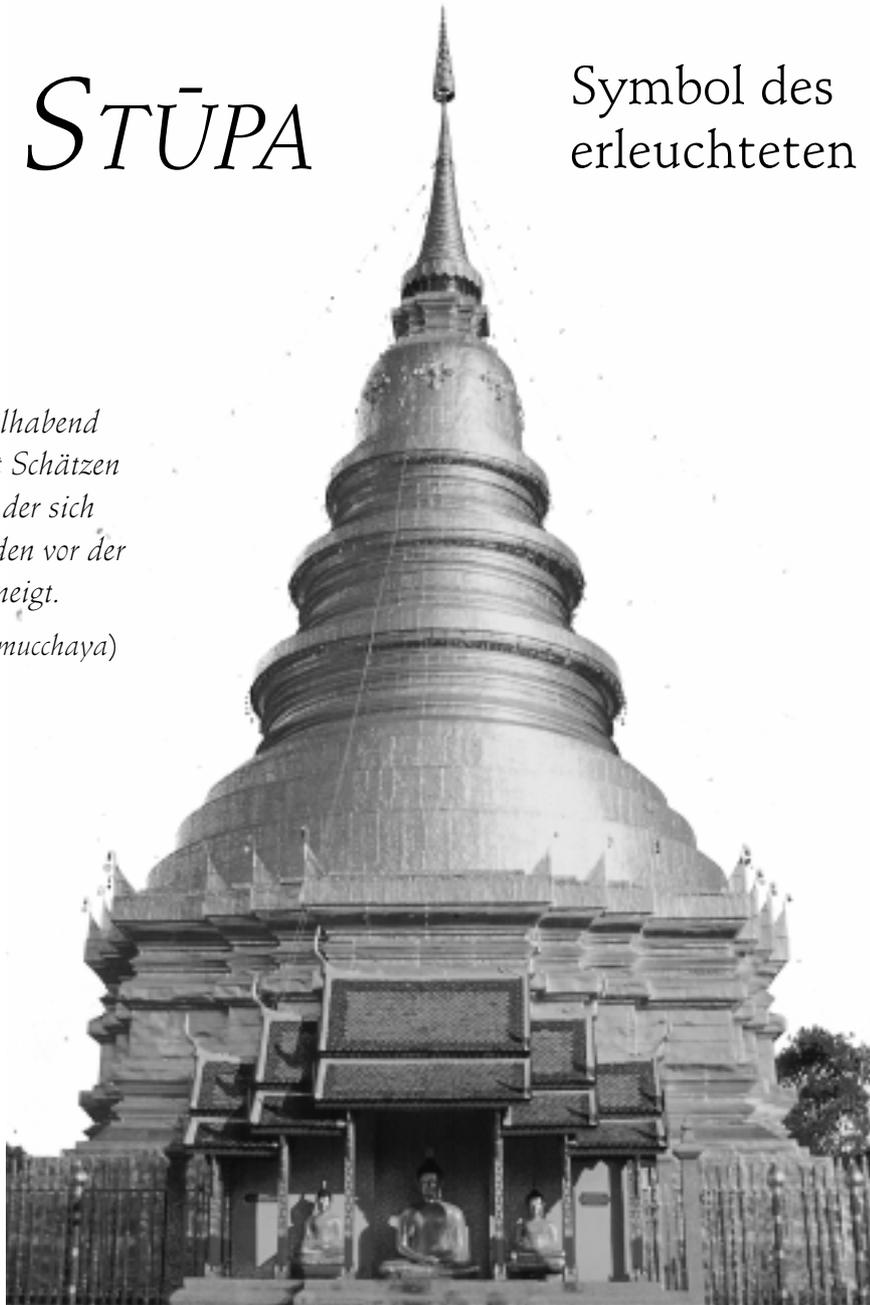


DER STŪPA

Symbol des
erleuchteten Geistes

*Derjenige wird wohlhabend
und vermögend, mit Schätzen
in Hülle und Fülle, der sich
mit gefalteten Händen vor der
Buddha-Statue verneigt.*

(Śāntideva, Śikṣāsamucchaya)



**Beatrice Newbery
und Iona Spens**

**Fotos von
Frauke Wöhnert**

Stūpa, Tschörten, Thupa, Caitya, Pagode, Dāgoba – so lauten einige der verwendeten Bezeichnungen, die sich auf Tausende von freistehenden Monumenten beziehen, die überall im buddhistischen Asien errichtet wurden, um geweihte Reliquien zu verwahren und heilige Orte zu markieren oder an Geschehnisse zu erinnern. Das Ursprungsland dieser architektonischen Neuheit war Indien, wo acht halbkugelförmige Bauten erstellt wurden, um allen drei Funktionen gerecht zu werden. Sie schützten die körperlichen Überreste Buddhas, während sie gleichzeitig Ereignisse in

seinem Leben kennzeichneten und in Ehren hielten. Diese acht einfachen Monumente waren die Vorläufer einer zeitlosen Tradition, die Prototypen für den Stūpa, eine Formgebung, die mit der Ausbreitung des Buddhismus wachsen und gedeihen sollte.

Als der Jünger Ānanda den Buddha Śākyamuni fragte, auf welche Weise seiner nach dem bevorstehenden Tode gedacht werden sollte, erwiderte der Buddha: „Ein Stūpa sollte mit Wegekreuzungen errichtet werden, auf daß ein jeder, der dort Blumengewinde, Duftstoffe oder Lampen niederlegt oder in Rede oder Gedanken seiner Freude Ausdruck gibt, immerdar Segen und Glück

erfahren möge.“ (*Mahāparinirvāṇa-Sūtra*). Der Bau von Stūpas an den nachstehend genannten Plätzen kann der Anordnung des Buddha selbst zugeschrieben werden; hier handelt es sich um die frühesten Schreine jener buddhistischen Ära. Auch heute noch fühlt sich eine große Anzahl von Pilgern zu diesen Plätzen hingezogen.

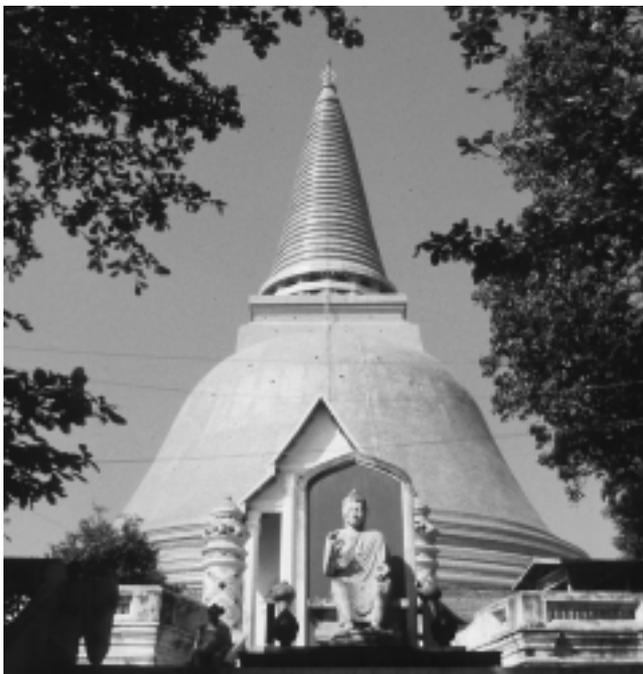
Die Stelle der Geburt des Buddha im Lumbinī-Park wird von dem Stūpa der „angehäuften Lotosblüten“ markiert. Ähnlich wird des Zeitpunktes, da Buddha in Bodgayā die Scharen des Māra bezwang, durch den Stūpa „Die Überwindung Māras“ gedacht. Ein Schrein, der Stūpa der „vielen Tore und Türen“,

der in Sarnath steht, wo der Buddha erstmals das Rad des Dharma in Bewegung gesetzt hatte, erinnert an seine erste Lehrrede. Ein vierter Stūpa in Śrāvastī ist Denkmal für die Wunder, die er dort vollbrachte. Seiner Herabkunft aus dem Himmel der Dreiunddreißig (nachdem er seine Mutter im Tuṣita-Bereich unterwiesen hatte) wird in Sāṃkāśya mit einem fünften „Stūpa der Herabkunft aus dem Bereich der Götter“ gedacht. Ein „Stūpa der Versöhnung“ erinnert an des Buddhas Versöhnung der miteinander in Streit liegenden Gruppen des Saṅgha im Bambushain von Rājagṛha; und der „Stūpa vollständigen Triumphes“ steht in Gedenken an seine freiwillige Lebensverlängerung in Vaiśālī. Schließlich wird in Kuśinagara seines bedeutsamen Todes und Hinübergehens in die Leidfreiheit mit dem „Stūpa des Nirvāṇa“ gedacht. Wenn es auch wahrscheinlich ist, daß die alten ursprünglichen Kernbauten beträchtliche Ergänzungen erfahren haben, kann doch keiner der vorhandenen Stūpas als eines dieser acht Originale identifiziert werden. Aber es waren diese verschütteten Überreste, die eine wesentliche Tradition entstehen ließen.

Die ersten Buddha-Statuen sind nicht vor 100 vor dieser Zeitrechnung geschaffen und anerkannt worden. Bis dahin beschränkte sich die buddhistische Kunst auf nicht-ikonische Symbole der heiligen Persönlichkeit wie Reliquien, Fußabdrücke und den heiligen Bodhibaum. Mangels eines Buddha-Abbildes oder einer sonstigen gegenständlichen Darstellung war der Stūpa

Die Umrundung – geistiges Wachstum fördern

selbst ein Objekt der Verehrung. Wahrscheinlich ist das Monument nicht einmal als Reliquienschein oder Denkmal betrachtet worden, sondern als Verkörperung der Buddha-Idee oder Buddha-Essenz. Es stand da als ein Symbol der befreienden Gegenwart, des erleuchteten Geistes, so daß vor dem Stūpa selbst Gebete verrichtet und Verehrungsrituale vorgenommen wurden.



Stūpas in Thailand (oben und vorige Seite) und in Burma (unten): Mit der Ausbreitung des Buddhismus in andere Länder wandelte sich auch die Form der Stūpas.

Hochachtung durch Umrundung auszudrücken ist Zeichen des eigenen Wunsches, dem Buddha nachzueifern und geistiges Wachstum zu fördern. Zu Zeiten des großen indischen Herrschers Aśoka war die Verehrung des Stūpa schon ein konventioneller Brauch. Innerhalb von zwei Jahrhunderten nach dem Hinscheiden des Buddha, war der Stūpa in jedem buddhistischen Gemeinwesen zu einem selbstverständlichen Objekt der Huldigung geworden. Die Praxis, das Monument dem Lauf der Sonne folgend zu umrunden, wobei die rechte Schulter stets auf das Objekt der Verehrung gerichtet

wurde, war die traditionelle Art und Weise der Schüler des Buddha, ihm Hochachtung zu erweisen. Einen Stūpa zu umrunden ist eine Handlung, durch die große Verdienste erworben werden können.

Der Impuls, den Stūpa zu umrunden, muß einem gewissen Einfluß auf die kreisförmige Struktur des Monuments gehabt haben, obgleich es auch einfach eine Entwicklung aus der natürlichen Rundung der Grabhügel gewesen sein mag. Die bemerkenswerte Weiterentwicklung des Stūpa als ein freistehendes Monument kann auf diesen Brauch zurückgeführt werden. Als



Der tibetische Stūpa, genannt Tschörten, unterscheidet sich architektonisch vom indischen.

architektonischer Typus blieb der Stūpa unberührt von den erheblichen Konstruktionsveränderungen, die Tempel und Klöster so verwandelt haben. Er behielt die einem freistehenden Monument entsprechende Form, selbst wenn er in andere Strukturen eingegliedert war, so daß es physisch möglich blieb, die Umrundung weiterhin auszuüben.

84.000 Stūpas zu Ehren des Buddha in Indien

Die Grundzüge des ursprünglichen indischen Stūpa, wie die der ersten acht Bauten, sind am deutlichsten an dem großen Stūpa zu erkennen, der noch immer in Sāñchī steht. Jeder dieser früheren runden Schreine war von einer massiven, hemisphärischen Kuppel gekennzeichnet, „anda“ genannt, die sich über einer kreisförmigen Terrasse erhob. Diese diente bei der Umrundung als Prozessionspfad, auf den man über eine oder mehrere Treppen gelangte. Am Scheitel der Kuppel befand sich eine quadratische tischartige Konstruktion, welche wiederum von einer feststehenden Stange gekrönt war. Diese Stange trug eine Reihe von geschmückten Ehrenschildern. In der quadratischen „Harmikā“ wurden die heiligen Reliquien aufbewahrt.

Später wurden die Stūpas von einem hölzernen oder steinernen Schutzzaun umgeben, der an jedem Hauptpunkt von einem hohen, wundervoll geschmückten „Torāṇa“, einem offenen Torbogen unterbrochen war. Die Überlieferung berichtet von der Errichtung eines Zaunes um den Mahābodhi-Stūpa in Bodhgayā als Schutz gegen Beschädigung durch Elefanten und andere Tiere. Es war der indische Herrscher Aśoka (273 bis 242 v.Chr.), der den Stūpa populär machte und seine Verbreitung durch ganz Asien veranlaßte. Nach seiner Bekehrung zum Buddhismus durch den großen Arhat Upagupta erklärte er öffentlich seinen Wunsch, die vermachten Überreste des Buddha mit dem Bau von 84.000 Stūpas zwecks Aufbewahrung in Ehren zu halten.

Als sich der Brauch, Stūpas zu bauen, in verschiedene Länder und Kulturen ausbreitete, wandelte sich seine Form. In einigen Ländern, zum Beispiel Thailand, wurde die Kuppel verkleinert und nahezu zylindrisch, während die Stange zu einem hohen schlanken Turm abgewandelt wurde. In anderen Ländern wie China verschwand die Kuppel völlig, und aus dem Turm entwickelte sich die Pagode. In Nepal blieb die große hemisphärische Kuppel erhalten, während in Tibet und der Mongolei der Stūpa zum Tschörten wurde.

Wie der Stūpa indischen Stils, die ursprüngliche Idee für den Tschörten, seinen Weg nach Tibet gefunden hat, ist nicht überliefert. König Songsten Gampo, der die Errichtung buddhistischer Bauten in Tibet einleitete, mag eine gewisse Rolle bei der Einführung von Stūpas Anfang des 7. Jahrhunderts gespielt haben. Seine Kenntnis des Buddhismus in Indien erweckte in ihm den Wunsch, Tempel und Schreine zu bauen. Der König war auch für die ursprüngliche Konstruktion des Kernpunkts des jetzigen Potala-Palastes verantwortlich. Im Zentrum befindet sich ein weißer Stūpa, eines der ältesten Relikte auf dem Roten Hügel.

Architektonisch unterschied sich der tibetische Tschörten grundlegend vom indischen Stūpa. Die Rundheit des alten Stils ging in einem Wuchs nach oben verloren, der die Kuppel als domi-

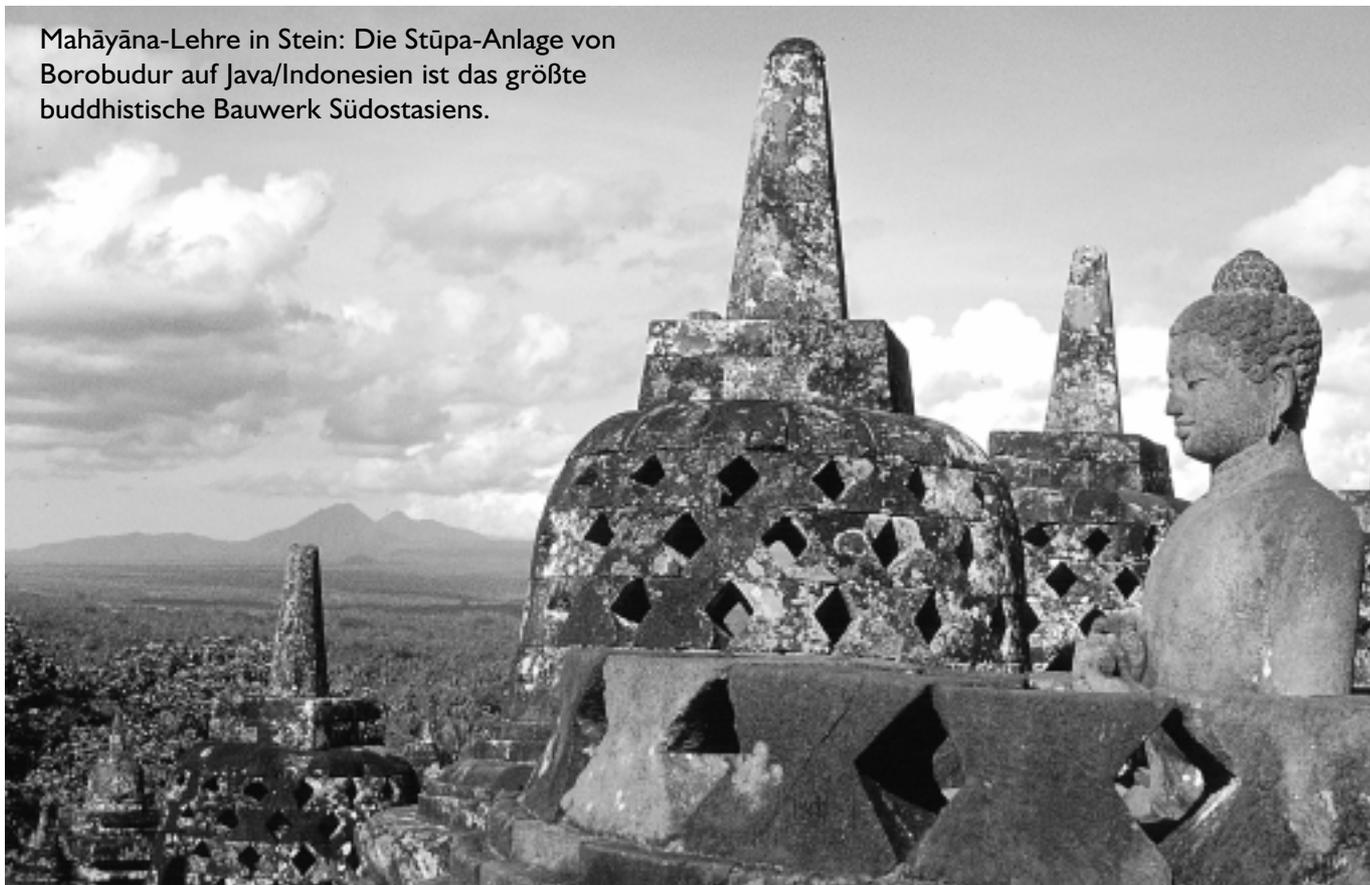
nierendes Merkmal überragte und diejenigen Teile begünstigte, die vorher zweitrangig waren. Die Plattform wurde höher verlegt und kunstvoll ausgeführt, die Kuppel auf eine mäßige Breite verschmälert und die „Harmikā“ vergrößert. Der Turm wurde aus Blockscheiben hergestellt, die mit abnehmendem Durchmesser aufeinander gesetzt wurden und deren Anzahl im Laufe der Zeit allmählich zunahm, bis sie auf 13 festgelegt wurde. Dieser hohe schmale Konus war jetzt Hauptmerk-

Der tibetische Tschörten

mal des Monuments. Die standardisierte Struktur wurde dann in einer Anzahl von Büchern festgehalten. Zum Beispiel verfaßte der große Gelehrte Butön Rintschendrup (1320 bis 1364) nach Forschungen zu diesem Thema im Kangyur, den gesammelten übersetzten Werken der Lehren Buddhas, einen instruktiven Text für die Konstruktion von Tschörten. Als bald wurden diese Anweisungen mit Ideen verschiedener indischer Abhandlungen vermischt, woraus sich ein indo-tibetischer Stil ergab. Während der Herrschaft des Großen Fünften Dalai Lama trug Desi Sangye Gyatso einen ausschlaggebenden Kommentar hinsichtlich der Ikonometrie des Monuments bei, den er verschiedenen Sūtras und Tantras entnahm, und legte die Maße fest, die sodann zur Norm wurden. Welche Ausmaße auch immer für einen Tschörten geplant sind, die Gesamthöhe von der Basis bis zur äußersten Spitze wird in gleiche Teile aufgeteilt. Eines dieser Teile bildet eine große Einheit, und ein Viertel einer großen Einheit ergibt eine kleine Einheit. Die Gesamthöhe von 64 kleinen Einheiten ist allen Entwürfen gemeinsam.

Beim Entwerfen eines Tschörten wird ein quadratischer Unterbau vertikal und horizontal in vier Teile aufgeteilt. Es werden Diagonalen gezogen, und ein weiteres Quadrat wird in einem Winkel von 45 Grad zu den ersten hineingestellt. Alle Achsenlinien treffen sich in der Mitte, die auch die Mitte des Kuppelteils ist, als „bumpa“ bekannt. Wenn diese grundlegenden

Mahāyāna-Lehre in Stein: Die Stūpa-Anlage von Borobudur auf Java/Indonesien ist das größte buddhistische Bauwerk Südostasiens.



Proportionen festgesetzt sind, zeichnet der Künstler den ausgewählten Tschörten-Typ auf ein Gitternetz. Einfachheit des Stils und der Konstruktion war häufig der Leitgedanke. Wenn die Tschörten nicht mit Edelsteinen und bearbeiteten kostbaren Metallen besetzt wurden, waren sie meistens weiß gestrichen. Die von den Gelehrten bestimmte Ikonometrie und die acht Stile wurden weiterhin übernommen, ebenso die dreidimensionale Maṇḍala-Form, die der Gyantse Kumbum großartig repräsentiert.

Der ursprüngliche Zweck der Stūpas war es, Reliquien aufzubewahren, zum Beispiel jene des Buddha. Obgleich es stimmt, daß das tibetische Wort Tschörten als „Stütze“ oder „Behältnis für Opfergaben“ übersetzt werden kann und daß Reliquien-Tschörten tatsächlich dazu benutzt werden, die Körper verstorbener Lamas aufzubewahren, ist es dennoch ratsam, die Begriffe „Reliquien“ und „Opfergaben“ so großzügig wie möglich auszulegen. Reliquien umfassen nicht nur Knochenfragmente und andere Überreste spirituell vollendeter Personen oder *Tsa-tsas*, das sind in Ton geprägte, geweihte Bild-

nisse, sondern auch geheiligte Dinge wie Thangkas, heilige Texte, Bücher, Statuen und andere gesegnete Objekte. Die mumifizierten Reliquien spirituell vollendeter Personen werden oft in einem Stūpa untergebracht, der in einem Tempel oder Palast errichtet wurde, wie jene Stūpas, die den früheren Dalai Lamas gewidmet sind. Ein typischer Reliquien-Tschörten dieser Art ist der im Potala Palast befindliche, der den Großen Fünften Dalai Lama bewahrt.

In Miniaturanfertigungen dienen Tschörten auch als geweihte Objekte und Reliquienschreine für die Verehrung zu Hause. Einen kleinen Tschörten, ungefähr eine Handspanne hoch, kann man gewöhnlich auf tibetischen Hausaltären neben einer Statue und einer religiösen Schrift finden. Diese drei repräsentieren die drei Fähigkeiten von Körper, Rede und Geist des Buddha. Oft enthalten diese kleinen Tschörten heilige Gegenstände und Rollen feinen Papiers mit daraufgeschriebenen Mantras oder andere wesentliche heilige Schriften. Lange Reihen von Tschörten säumen vielbegangene Routen durch Tibet, Ladakh, Zanskar und andere Teile des tibetischen Kulturgebiets. Sie sind

oftmals am Eingang zu einem Tal oder Dorf errichtet worden als Schutz gegen negative Einflüsse und um feindliche Mächte in Schach zu halten. Dem indischen Meister Padmasambhava wird zugeschrieben, reihenweise Tschörten von Ost nach West durch ganz Bhutan aufgestellt zu haben. Tschörten oder Stūpas werden als beschützend angesehen. Auf

Schutz vor negativen Einflüssen

Empfehlung von Dilgo Khyentse Rinpoche und Mindrolling Trichen wurde in Dharamsala ein Tschörten neben dem Haupttempel von Theckchen Choeling errichtet als Schutz vor Erdbeben.

Selbst als die Vorherrschaft des Buddhismus im Lande seines Ursprungs aufhörte, florierte die alte Tradition, Stūpas zu bauen, außerhalb von Indien weiter. Ein Grund hierfür war das große Verdienst, das dem Errichten von Tschörten zugeschrieben wurde. Als eine Darbringung für die Verbreitung des Buddha-Dharma tragen Stūpas zum spirituellen Wohl des Spenders bei, denn durch diese Tat erwirkt er ei-



Ein typisches Beispiel für den ursprünglichen indischen Stūpa ist heute noch in Sāñchī zu sehen.

nen positiven Einfluß auf den Geist anderer. Wie der Buddha selbst kommentierte: „Hier und dort haben spielende Kinder Stūpas aus Sandhügeln zur Verehrung der Jinas (Buddhas) gemacht. Sie alle haben teil an der Erleuchtung“ (Saddharmapuṇḍarīkasūtra). Viele Tschörten wurden mit Tsa-tsas gefüllt,

Sammeln von Verdiensten

der gebräuchlichsten Form von Reliquien für diesen Zweck. Die folgende Geschichte erzählt von einem Manne, der einst aus reinem inneren Beweggrund einen einzigen Tsa-tsa herstellte. Ihm wurde noch im selben Leben Erleuchtung zuteil. Ein zweiter Mann fand eben diesen Tsa-tsa im Regen und versuchte, ihn – aus reiner Motivation – mit seinen Schuhsohlen, die er darüberlegte, zu schützen. Auch er errang Erleuchtung im selben Leben. Ein dritter Mann fand den Tsa-tsa, entfernte aus lauterem Beweggrund die schmutzigen Schuhe und erreichte ebenfalls in einem Dasein die Erleuchtung. Wenn die Herstellung und die Bemühung um eine kleine Tsa-tsa drei Menschen erleuchten kann, wird das Verdienst durch den Bau eines Stūpa im Vergleich riesig und glorreich sein.

Der Wunsch zur Schaffung religiöser Verdienste durch den Bau vieler Tschörten findet auch in einer alten Tradition Ausdruck, die mit dem Stū-

pa eng verbunden ist: das Aufhäufen von Steinen zu Hügeln. Auf Umrundungsrouten verstreut, deren Hauptpunkt oft ein einzelner oder eine Gruppe von Tschörten war, werden sie vielfach weiß getüncht. Außer diesen Steinhäufen, von denen jeder Stein besagt, daß irgend jemand eine Umrundung ausgeführt hat, finden sich langgestreckte Aufstapelungen oder Mauern von Mani-Steinen, das heißt Steinen oder Schieferplatten, in die Mantras eingeritzt sind, gewöhnlich das allgegenwärtige „Om mani padme hūm“. Im Himālaya sieht man auch Steinhäufen und oftmals Tschörten auf der höchsten Stelle eines jeden Gebirgspasses. Mit ihnen wird der Gottheit des Passes oder des Berges gehuldigt. Jeder hinübergehende Reisende fügt den eigenen Beitrag hinzu.

Der Tschörten spiegelt eine symbolische Bedeutung, welche die Einzelteile des Monuments zu einem sinnvollen Ganzen verbindet. Die drei Hauptelemente des Stūpa sind der Sockel, die Kuppel und die krönenden Teile. Die Form des Monuments ähnelt deutlich dem Körper des Buddha und erweckt die Vorstellung seiner physischen Gegenwart. Das Fundament entspricht seinem Thron, die vier Stufen seinen im Lotossitz gekreuzten Beinen, die Kuppel seinem Rumpf, das Quadrat seinen Augen und der Turm seiner Uṣṇīṣa. (Die auf der „Harmikā“ aufgemalten Augen sind nur bei nepalesi-

schen Stūpas zu finden. Anmerkung der Übersetzerin) An allererster Stelle verkörpert der Stūpa den erleuchteten Geist, und ein umfassenderer Symbolismus existiert noch auf einer zweiten Ebene der Auslegung. Jede der vier Stufen entspricht einer der vier folgenden Gruppen: der vollkommenen Hingabe, der Vier Stützen für Wunderkräfte, der Vier Ausrichtungen der Vergegenwärti-

Der Stūpa als Symbol für geistige Tugenden

gung und der Fünf Kräfte. (Lama Anagarika Govinda gibt in seinem Buch „Der Stupa. Psychokosmisches Lebens- und Todessymbol“, Freiburg 1978, S.68f eine abweichende Auslegung der Symbole. Er nennt als Quelle den Tāngyur, die Kommentare indischer Meister zu den Worten des Buddha. Anm. der Redaktion) Die Basis der Kuppel symbolisiert die Fünf Kräfte: Vertrauen, Tatkraft, Achtsamkeit, Konzentration und Weisheit. Die Kuppel ist das Gefäß für die Sieben Erleuchtungsglieder: Achtsamkeit, Weisheit, Tatkraft, Freude, Beweglichkeit, Konzentration und Gleichmut. Die „Harmikā“ symbolisiert die Acht Glieder des Pfades der Heiligen: Rechte Ansicht, Rechtes Denken, Rechte Rede, Rechtes Handeln, Rechter Lebenserwerb, Rechte Anstrengung, Rechte Achtsamkeit, Rechte Konzentration. Die ersten zehn Scheiben des Turmes entsprechen den Zehn Kräften des Buddha. Die drei obersten Scheiben entsprechen den drei gründlichen Betrachtungen bzw. den drei Arten der Achtsamkeit. An der Spitze des Turmes befinden sich Sonne und Mond, die jeweils Weisheit und Methode repräsentieren. Die Vereinigung aller dieser Faktoren hat die Erleuchtung zur Folge, die mit dem flammenden Juwel an der äußersten Spitze dargestellt wird.

Der Turm trägt noch einen Ehrenschirm – das Sinnbild königlicher Hoheit –, der sich unter den krönenden Teilen des Tschörten befindet. Es heißt, daß solche Schirme am Himmel erscheinen, wenn ein Yogi gewisse machtvolle Fähigkeiten verwirklicht hat. Sie waren mit Volants und losen Tüchern

gesäumt, die im Winde flatterten. Derartige Volants schmücken ebenfalls die dekorativen Schirme des Tschörten sowie die zeremoniellen Schirme und Baldachine in tibetischen Tempeln und symbolisieren das große Mitgefühl. Der Nachweis von (hohlen) Schächten im Zentrum so vieler sehr alter Stūpas läßt auf das ursprüngliche Vorhandensein einer hölzernen Mittelsäule schließen. Dies weist auf den Charakter des Monuments als eines zentralen Punktes hin, einer Achse, um die herum sich Menschen in gleicher Richtung mit dem Sonnensystem, dem wahrnehmbaren Universum, bewegen. Diese Säule hielt man auch für übereinstimmend mit dem Weltenbaum, der – mythisch aufgefaßt – Himmel und Erde verbunden haben soll. Natürlich gibt es unterschiedliche Auslegungen der symbolischen Bedeutung der Tschörten, entsprechend den verschiedenen Traditionen buddhistischer Texte. Es besteht kein allgemeingültiges System, und die obige Auslegung ist eine von vielen. Nichtsdestoweniger wird das Monument in seiner Ganzheit stets als den Weg der Erleuchtung darstellend angesehen, was durch die Höhe seines Turmes, der sich hinaus zum Himmel erstreckt, ausgedrückt wird.

Als größter Stūpa in Tibet veranschaulicht der Gyantse Kumbum die Vielschichtigkeit sowohl im Hinblick auf Symbolismus als auch Gestaltung. Dieses großartige oktagonale Monu-

ment wurde etwa 1439 unter Situ Rabten Kunzang Pag errichtet und verkörpert einen der acht Stūpa-Typen, die in indo-tibetischen Abhandlungen beschrieben werden: den Stūpa der „Vie-len Tore und Türen“. Trotz der Zerstörung der umliegenden Klostergebäude

Kumbum –Wahrheiten werden offenbar

ist diese atemberaubende, an der Spitze vergoldete Konstruktion bemerkenswert gut erhalten geblieben. Die Bezeichnung Kumbum bezieht sich auf die 100.000 Statuen von Buddhas, Bodhisattvas, Heiligen, Gurus, göttlichen und dämonischen Figuren, die das Monument enthält. Jede der 73 Kapellen ist einem bestimmten Aspekt der Buddhaschaft gewidmet, und die Darstellungen, die sie enthalten, beziehen sich auf vielerlei Verehrungs- und Meditationspraktiken. Kumbum ist auch ein dreidimensionales Maṇḍala. Der Entwurf des Monuments zeigt die Über-einanderschichtung konzentrischer Maṇḍalas mit Türen, die sich an jedem Hauptpunkt zu den vier Kapellen hin öffnen. Professor Tucci schreibt, daß die Gläubigen, die dem konzentrischen Pfad folgen, regelrechte Offenbarungen erfahren, sobald sie sich der göttlichen Figur in der Mitte nähern. In den im Umkreis befindlichen Skulpturen und Fresken sind die Ausstrahlungen und Eigenschaften der Kräfte der betreffenden Figur veranschaulicht und entsprechend ihrer Beziehung zur Mitte und zueinander angeordnet.

Hier ist ebenfalls der elementare Symbolismus, wie oben beschrieben, zu finden. Jedoch sind in diesem speziellen Monument nicht nur die Einzelteile des Tschörten an diese grundlegenden Symbole gebunden, sondern die Bestandteile selbst entsprechen jeweils einer Zahl, einem Energiezentrum im menschlichen Körper, einer Farbe und

einer mystischen Silbe. Dieser Stūpa veranschaulicht das potentielle Vermögen solcher Monumente, dem Übenden Wahrheiten zu offenbaren. Die Vielzahl der künstlerischen Darstellungen, Heiligtümer, Schreine und Tempel entfalten ihre Bedeutung vor dem Besucher, wenn er zu den verschiedenen Ebenen emporsteigt und sich dabei in das Monument versenkt.

Im Exil ist der Bau von Tschörten für die Tibeter wegen Raummangel eingeschränkt. Der Namgyal Tschörten im Zentrum von McLeod Ganj, Dharamsala, hat viele Jahre lang als Sammelpunkt der Gemeinde für Gebete gedient, besonders wenn auf das Wohlergehen der in Tibet verbliebenen Menschen gerichtet. Er ist ein ständiges Objekt der Umrundung. Hinter dem tibetischen Tempel in Sarnath, dem Standort eines der acht ursprünglichen Stūpas dieses Gebietes, wurde 1988 ein großer schmuckloser Gedenk-Tschörten fertiggestellt. Als der „Tschörten des Märtyrers“ bekannt, erhebt er sich etwa 15 Meter hoch und erinnert an jene, die ihr Leben für ein unabhängiges Tibet hingegeben haben. Er wurde von dem Tibetischen Jugendkongress errichtet und ist mit 100.000 Tonstatuen des Buddha angefüllt. (Kürzlich wurde ein Tashi Duldul Tschörten unter der Aufsicht von Tschörten Nyima Rinpoche bei Khandro Sangphu erbaut, einer der vier heiligen Höhlen, die mit Guru Rinpoche in Sikkim in Zusammenhang stehen. Er enthält mehr als 200 kostbare Gegenstände; die Hauptrelikte sind von S.H. dem Dalai Lama zur Verfügung gestellt worden. Dieser Stūpa soll den Frieden in der Welt und die Überwindung der negativen Kräfte in Tibet fördern.)

Aus dem Englischen übersetzt von Eva Hookway.

Mit freundlicher Genehmigung des Norbulingka Institute und der Zeitschrift „Chöyang. The Voice of Tibetan Religion and Culture“, Nummer 6, 1994.

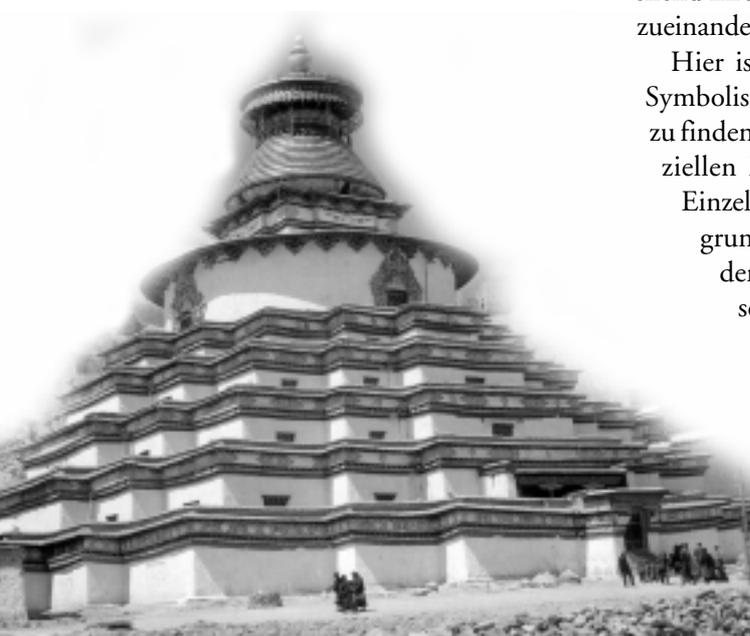


Foto: Archiv

Der größte Stūpa Tibets ist der „Kumbum“-Tschörten in Gyantse. Sein Name („100.000 Statuen“) weist darauf hin, daß er mit 100.000 Statuen gefüllt ist.